



Anthroposophische Gesellschaft

Zweig Reutlingen

Anthroposophische Gesellschaft
E. Guschlbauer, Zaisentalstr. 64, 72760 Reutlingen

Anthroposophische Gesellschaft
Arbeitszentrum
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

Reutlingen, den 11. September 2025

Liebe Freunde,

In den Feierstunden des letzten Jahres seit Michaeli 2024 haben wir im Miterleben des Jahreslaufes die vier kosmischen Imaginationen Rudolf Steiners gehört. In der ersten, der Michael-Imagination konnten wir erleben, wie dem Sulfurisiertwerden des Menschen im Sommer gegen den Herbst hin eine Eisenwirkung, eine Meteorisierung entgegenwirkt. Kosmisches Eisen aus dem Kosmos wirkt bis in die Eisenbildung im Blut hinein; Aufgabe des Menschen im Herbst, in der Michaelszeit, ist es, die Meteorkraft seines Blutes in seinem Bewusstsein gebrauchen zu lernen. Als Imagination steht Michael hoch am Himmel mit dem Schwert aus kosmischem Eisen den ahrimanischen Sulfur-Drachen besiegend.

In der Weihnachts-Imagination hörten wir, wie die Erde im Winter, der Zeit des Gabriel, vom Kosmos her als ein runder Quecksilbertropfen zu sehen ist. Während im Sommer eine Durcheinandermischung der Prozesse vorliegt, trennen sich im Winter die Prozesse: Der Sulfurprozess tritt zurück, stattdessen wirkt die Aschebildung. Im merkurialen Quecksilberprozess wirkt die Tendenz zur Rundung, zur Kugelbildung; in der Erde selbst leben die Salzprozesse, die den Raum für Geistiges eröffnen. Die Erde wird lebendig, Sonnen- und Mondenkräfte werden in ihr tätig, die ‚Erde wird Mond‘ wie die Frau, die sich zur Empfängnis anschickt: in der Imagination erscheint Maria mit dem Jesuskind.

Die Erde, im Winter ein abgeschlossenes Wesen, verändert sich im Frühling. Der Kalk, im Winter in sich ruhig und zufrieden, Raum gebend für geistige Gebilde, wird dumpf und begierdenhaft, von feinem inneren Leben durchzogen. Er zieht ahrimanische Wesen an, die sich der Illusion hingeben, Astralisches aus dem Kosmos anzuziehen und den Begierdenkalk mit Seele zu durchdringen. Andererseits haben auch die luziferischen Wesenheiten hoch in den Wolkenbildungen Hoffnungen im Frühjahr, dass sich aus der aufsteigenden Kohlensäure eine Ätherhülle der Erde bilde, in der sie selbst als ätherische Wesen leben könnten. Beide Extreme gefährden den Menschen: entweder sklerotisiert, vermaterialisiert aufgenommen zu werden von einer ahrimanisch beseelten Erde oder aber luziferisch den physischen Leib auszulöschen, zu ersticken in einem Dunst von Kohlensäure. Diesen Gefahren stellt sich entgegen das heilende Prinzip, das vom Christus ausstrahlt: Christus, der den Ahriman zu seinen Füßen hat und über dem Haupt den Luzifer, das ist die Osterimagination, die am besten dramatisch dargestellt würde in einem Mysterienspiel: Raphael, der dramatische Vermittler, der den Menschen belehrt, wie er die krankmachenden Kräfte durchschaut und das heilende Prinzip des Christus erkennt. Zur Johannizeit ist der Mensch am stärksten verstrickt in die Natur, doch ist es zugleich möglich, das objektiv Geistige der webenden Natur zu schauen. In den Erdentiefen die bläuliche Kristallbildung, durchzogen von silberglänzenden Linien, nach oben die goldleuchtend webende kosmische Intelligenz. Erfühlt und versteht der Mensch den inneren Zusammenhang seiner Moralität mit dem Kristallhaften unten und der oben ergänzenden Tugend, tritt die Johanni-Imagination ihm entgegen: auf dem Hintergrunde des ernst schauenden Uriel erscheint die

Dreifaltigkeit: oben in der leuchtenden Intelligenz Geistvater, die Erdenmutter unten im Gebläu, zwischen dem Vater und der Mutter der Sohn als der tragende Weltengeist.

Nun im 5. Vortrag vom 13. Oktober 1923 führt uns Rudolf Steiner zu einer großartigen kosmischen Gesamtschau. Ausgehend von 6 Versen aus Goethes ‚Faust‘ verbindet er diese vier Imaginationen. Alles tritt in Zusammenhang und verschränkt sich miteinander, belebt und bewegt sich im Jahreslauf. Es gehen Kräfte durch den Kosmos, die einströmen in den Menschen und den Menschen bilden, wie er im Kosmos drinnensteht.

Ausgehend von einer kleinen Betrachtung der Verse aus Goethes ‚Faust‘ und ihrer Stellung im Drama wollen wir am 01. Oktober diesen fünften, abschließenden Vortrag der Jahreszeitenimaginationen lesen und hören. Umrahmt wird alles von musikalischen Darbietungen.

Wir freuen uns herzlich auf Ihr Kommen, auf Ihr Mitvollziehen, auf das gemeinsame Begehen des Michaelsfestes.

Mit herzlichen Grüßen im Namen des Initiativkreises

Gisa Haas

Ergänzend zum Herbstprogramm möchten wir Sie gerne auf folgende geplante Veranstaltungen hinweisen:

Dreiklang zur Weihnachtszeit 2025/26

Weihenacht

mit Gudrun und Michael Rein
am Sonntag, 21. 12. 2025, um 17.00 Uhr

Neujahr – künstlerisches Annähern

mit Barbara Kampermann
am Donnerstag, 1. 1. 2026, um 15.00 Uhr

Epiphantias

mit Martin Petzold
am Mittwoch, 07. 01. 2026, um 19.00 Uhr

„Mittelalterliche Schriften waren es, in die sich Goethe hineinlebte. [...] Da wirkte ein Buch „Aurea catena Homeri“, „Die goldene Kette Homers“. Wenn man es aufschlägt, findet man eine merkwürdige symbolische Abbildung: einen Drachen oben im Halbkreis, einen Drachen voller Leben, der angrenzt an einen andern Drachen, einen verdorrenden, in sich selbst absterbenden Drachen. Allerlei Zeichen sind damit verknüpft: symbolische Schlüssel, zwei ineinander verschlungene Dreiecke und die Planetenzeichen. Goethe spürt in seiner Ahnung, dass man etwas damit anfangen kann, wenn man sie betrachtet. Sie drücken nicht unmittelbar etwas aus, was man da oder dort finden kann in der Welt. Wenn man aber diese Zeichen auf sich wirken lässt, in dem man sie sich so einprägt, dass man gleichsam taub und blind wird gegenüber seiner physischen Umgebung, nur diese Zeichen auf sich wirken lässt, dann erlebt man etwas höchst Eigentümliches, dann erlebt man, dass die Seele in sich selbst wie etwas verspürt, was früher geschlummert hat, wie ein geistiges Auge, das aufgeht.“

GA 272, S. 23



**Anthroposophische
Gesellschaft**
- Zweig Reutlingen -

Einladung zur

Michaeli-Feier

am Mittwoch, 1. Oktober 2025

19.00 Uhr

im Zweigraum der
Freien Georgenschule
Moltkestr. 29

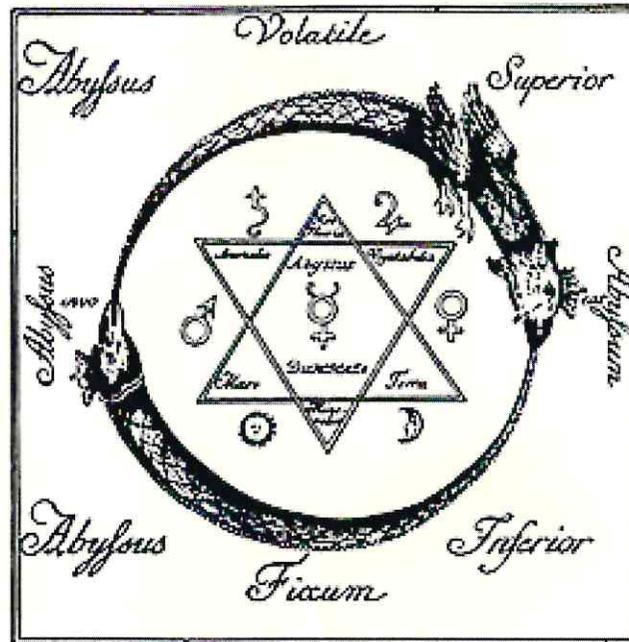


Bild des Makrokosmos nach Rudolf Steiners Erläuterungen zu Goethes „Faust.“

Einführung

Faust und das Böse

Homunkulus und die Erkenntnis des Menschen

Lesung des 5. Vortrags

vom 13. Oktober 1923

GA 229

Musik